

Erfahrungsbericht LMUexchange Medizin

Gastland, Universität: Äthiopien	Zeitraum des Aufenthalts: 4 Wochen
Aufenthaltstyp (Semester, Famulatur, PJ, Forschung): Famulatur	Fach/Fächer: Gynäkologie

- Ich bin damit einverstanden, dass der Bericht auch online gelesen werden kann: **JA**

IHR ERFAHRUNGSBERICHT

Bitte lassen Sie die Struktur der Vorlage unverändert und gehen Sie auf die einzelnen Themenfelder ein. Ihre Informationen und Tipps sind für zukünftige Stipendiaten sehr nützlich! Wir möchten Sie deshalb auch bitten, einer Veröffentlichung zuzustimmen. Herzlichen Dank für Ihre Mithilfe!

VORBEREITUNG

- 1. Allgemeine Tipps zur Planung** (Zum Beispiel: Auswahl des Landes und der Gastuniversität, Organisation, Bewerbung bzw. Anmeldung an der Gasthochschule, Sprachkurse zur Vorbereitung)

Der Bewerbungsprozess wurde von der vorherigen Kohorte strukturiert und war dadurch gut nachvollziehbar. Er umfasste ein Motivationsschreiben, ein Essay zu einem vorgegebenen Thema sowie ein persönliches Interview. Durch die vorhandene Organisation verlief der Ablauf insgesamt unkompliziert, dennoch empfiehlt es sich, frühzeitig mit den Unterlagen zu beginnen, um ausreichend Zeit für die Vorbereitung zu haben.

- 2. Anreise** (Zum Beispiel: besondere Hinweise zur Anreise, Verkehrsmittel, etc.)

Die Anreise erfolgte individuell. Der internationale Flug nach Addis Ababa lag preislich bei etwa 600 €. Von dort ging es mit einem Inlandsflug weiter nach Jimma. Am Flughafen in Jimma stand ein Shuttle des Hotels bereit, was die Weiterfahrt unkompliziert machte.

- 3. Auslandskrankenversicherung**

Für den Aufenthalt wurde eine eigene Auslandskrankenversicherung über die private Versicherung abgeschlossen. Dadurch waren alle relevanten medizinischen Leistungen sowie ein möglicher Rücktransport abgedeckt.

- 4. Unterkunft** (Zum Beispiel: Wohnheim, Privatunterkunft, Kosten, Hinweise zur Wohnungssuche etc.)

Die Unterkunft wurde vorab per E-Mail im Central Jimma Hotel reserviert, was ohne Schwierigkeiten möglich war. Die Zimmer waren insgesamt komfortabel und gut ausgestattet. Im Gegensatz dazu war der Zustand der Badezimmer deutlich verbesserungswürdig und teilweise unhygienisch. Morgens wurde ein äthiopisches Frühstücksbuffet angeboten, und ein Pool war ebenfalls vorhanden, was den Aufenthalt insgesamt angenehm gestaltet hat.

IHR AUFENTHALT AN DER GASTEINRICHTUNG

- 5. Organisation des Studiums / klinischen Praktikums / Forschungsaufenthaltes an der Gastuniversität** (Zum Beispiel: sprachliche Voraussetzungen und Unterrichtssprache, Kurswahl und

Prüfungen, Betreuung und Unterstützung durch Gastuniversität/-klinik, wichtige Anlauf-/Infostellen, etc.)

Die Unterrichtssprache an der Universität ist Englisch, wodurch der Einstieg unkompliziert war. Die Wahl der jeweiligen klinischen Bereiche erfolgt direkt vor Ort und ist sehr flexibel gestaltet. Bei organisatorischen oder fachlichen Fragen standen Ansprechpartner der Universität zur Verfügung. Auch auf den Stationen unterstützten die Ärztinnen, Ärzte und Studierenden jederzeit, sodass die Einarbeitung problemlos möglich war.

6. Beschreibung des akademischen Inhalts Ihres Aufenthaltes (Zum Beispiel: Besonderheiten im klinischen Alltag, Niveau und Methodik im Vergleich zur LMU, Arbeitsaufwand)

Der klinische Alltag war deutlich von den lokalen Rahmenbedingungen geprägt. Die Ausstattung war einfach, teils lückenhaft, und hygienische Standards entsprachen nicht dem, was man aus Deutschland gewohnt ist. Viele Aufgaben der Grundpflege wurden von Angehörigen übernommen, die teilweise dauerhaft am Bett der Patientinnen blieben. Auffällig war auch der kommunikative Stil: Patientinnen wurden selten direkt angesprochen, was die Interaktion distanzierter wirken ließ.

Trotz dieser praktischen Herausforderungen war die theoretische Seite erstaunlich stark ausgeprägt. Unterricht und Fallbesprechungen waren strukturiert, inhaltlich klar und fachlich fundiert. Dadurch ergab sich ein spürbarer Kontrast zwischen theoretischem Wissen und den realen Handlungsmöglichkeiten im klinischen Alltag.

Der eigene Arbeitsaufwand blieb begrenzt. Die meiste Zeit diente dem Beobachten, Einordnen und Verstehen des lokalen Systems. Zwischendurch ergaben sich kleinere praktische Tätigkeiten wie Blutentnahmen, das Wechseln von Verbänden oder assistierende Aufgaben bei alltäglichen Prozeduren. Diese waren zwar einfach, gaben aber wertvolle Einblicke in Abläufe und Prioritäten vor Ort.

Die Rotation umfasste verschiedene Einheiten innerhalb der Gynäkologie: den Labour Ward mit einem sehr hohen Geburtenaufkommen, die Maternity Ward für die unmittelbare postpartale Betreuung, die Prenatal Care Ward, die Outpatient Clinic sowie die Regular Ward. Jede Station vermittelte einen anderen Ausschnitt des medizinischen Alltags und zeigte, wie breit das Aufgabenfeld trotz limitierter Ressourcen gefächert ist.

7. Anerkennung der erbrachten Leistungen

Die Bestätigung der absolvierten Tätigkeiten erfolgte unkompliziert. Die Universität stellte eine Unterschrift des Dekans auf einem vorgegebenen Formular aus, das alle relevanten Angaben für die Anerkennung an der Heimatuniversität enthielt.

8. Freizeit und Alltag

Neben dem Studium und den klinischen Tätigkeiten bot der Aufenthalt zahlreiche Möglichkeiten, das Land und seine Kultur kennenzulernen. An den Wochenenden standen verschiedene Ausflüge auf dem Programm. Ein Highlight war die Reise nach Bonga, wo wir beeindruckende Wasserfälle besuchten und eine traditionelle Kaffeefabrik erkunden konnten – ein faszinierender Einblick in die lokale Kaffeeproduktion und das alltägliche Leben der Menschen vor Ort.

Ein weiteres unvergessliches Erlebnis war der Trip zum Nationalpark bei Ayena. Dort bot sich die Gelegenheit, die afrikanische Tierwelt hautnah zu erleben. Die Kombination aus Safari, unberührter Natur und spektakulären Landschaften hinterließ einen bleibenden Eindruck.

Den Abschluss bildete eine Reise nach Addis Ababa, der Hauptstadt Äthiopiens. Der Kontrast zwischen dem urbanen Leben in der Hauptstadt und der ländlichen Umgebung von Jimma war spannend und bot noch einmal eine andere Perspektive auf das Land. Insgesamt bereicherten diese Ausflüge den Alltag erheblich und gaben wertvolle kulturelle Einblicke, die den Aufenthalt weit über das rein Akademische hinaus prägten.

9. Individuelle interkulturelle Erfahrungen

Der Aufenthalt bot zahlreiche intensive interkulturelle Begegnungen. Besonders bereichernd waren die herzlichen Kontakte zu den lokalen Studierenden. Gemeinsame Aktivitäten wie Sport, Ausflüge und das Teilen von Mahlzeiten führten schnell zu echten Freundschaften.

Die kulinarischen Erfahrungen spielten dabei eine große Rolle: Das traditionelle äthiopische Essen, von injera bis zu regionalen Spezialitäten, eröffnete nicht nur neue Geschmackserlebnisse, sondern auch Einblicke in die Kultur und Lebensweise des Landes. Solche persönlichen Begegnungen machten den Aufenthalt besonders wertvoll und prägten ihn nachhaltig über den akademischen Rahmen hinaus.

10. Persönliches Fazit

Der Aufenthalt an der Jimma University war sowohl akademisch als auch persönlich eine bereichernde Erfahrung. Trotz der begrenzten Ressourcen und teils eingeschränkten Hygienestandards im klinischen Alltag bot die Universität eine solide theoretische Ausbildung, abwechslungsreiche klinische Einblicke und eine unterstützende Betreuung durch Ärztinnen, Ärzte und Studierende. Die Rotationen in verschiedenen gynäkologischen Stationen ermöglichten einen breiten Überblick über die klinischen Abläufe und den Umgang mit Patientinnen unter lokalen Bedingungen.

Auch abseits des Unterrichts bot der Aufenthalt zahlreiche wertvolle Erfahrungen: die vielfältigen Wochenendausflüge, beeindruckende Naturerlebnisse und Begegnungen mit der äthiopischen Kultur erweiterten den Horizont und schufen bleibende Erinnerungen. Besonders prägend waren die herzlichen Kontakte zu den lokalen Studierenden und die gemeinsamen Aktivitäten, die Freundschaften entstehen ließen und interkulturelles Lernen intensiv erfahrbar machten.

Insgesamt war der Aufenthalt eine ausgewogene Mischung aus fachlicher Weiterbildung, praktischer Erfahrung und persönlicher Bereicherung. Er vermittelte nicht nur medizinisches Wissen, sondern auch Einblicke in ein anderes Gesundheitssystem, eine andere Kultur und wertvolle interkulturelle Kompetenzen, die weit über das Studium hinaus relevant sind.
